

hierin eine Bellane

Staubfänger

In der Monatschrift „Himmel und Erde“ findet sich ein Beitrag, der recht beherzigenswert erscheint. Unsere heute übliche Art der Straßeneinigung ist schon, vom rein physikalischen Standpunkt aus gesehen, ein blühender Unsinn. Wir wirbeln den Staub auf, legen etwas davon zusammen und räumen es auf die Seite, ohne daran zu denken, daß das meiste andertwärts niederfällt und dort schließlich wieder auf dieselbe verkehrte Art und Weise entfernt werden muß und entfernt wird. Daran, daß wir uns selbst in erheblichem Maße schädigen, wenn wir den Staub in die Luft wirbeln und in unsere Atmungsorgane geradezu unmittelbar befördern, scheint überhaupt kein Mensch im Ernste zu denken. Zur mangelnden Schmutzabtrennung tritt also noch der gesundheitliche Mangel, der durch dieses System zutage tritt. Nur nebenbei bemerkt, daß sich das im Haushalt genau ebenso verhält: freilich wird hier wenigstens zeitweise eine feuchte Reinigung vorgenommen. Die feuchte Reinigung läßt sich aber auf die Straße nur unvollkommen übertragen, wenn das Pflaster gefügt ist und in den Fugen den kleinsten Lebewesen, die in Staub und Schmutz haften, und unserer Gesundheit, sobald sie in die Atmungsorgane eindringen, in so hohem Grade abträglich sind, noch Schutz und Unterschlupf gewährt. Der Segen, den der Staubfänger bringen könnte, und nur wegen des Preises der Einrichtungen und der Unfertigkeit unserer meisten Häuser noch immer nicht bringt, ist nun auf die Straßeneinigung angewandt worden. In Indianapolis ist seit einiger Zeit eine Straßenreinigungsmaschine im Betrieb, die auf dem Grundsatz des Staubfängers erbaut ist. Die Maschine ist 6 Meter lang und zweieinhalb Meter breit und wird von einem 60 pferdigen Motor angetrieben. Unter dem Wagenaßpaß befindet sich ein Trichter, der auf dem Straßenpflaster schleift und den Straßenschmutz hoch jagt. Mehrere harte Bürsten oder Kraper vor dem Trichter lockern den Schmutz auf. Die Öffnung für den eigentlichen Staubausnehmer befindet sich im Innern des Trichters. Die mit Staub vermischte Luft wird durch einen Ventilator in einen Abseider getrieben, so daß sie durch einen Dampfstrahl angefeuchtet wird und die festen Staubteile in einen Sammelkasten abgibt. Die Luft tritt aus dem Staubausseider oben aus und wird nach unten geleitet, wo sie den Kreislauf von neuem beginnt.

Rundschau.

Welcher Kriegshaupplatz.

Mit unglaublicher Zähigkeit verteidigen die französischen Truppen die von dem unwiderstehlichen Ansturm unserer Tapferen bedrängten Vorstellungen, auf deren Besitz für die Sicherung der beständigen Befestigungswerke so ungeheurer viel ankommt.

Die Zertrümmerung.

Bei diesen Kampfhandlungen kommt es darauf an, unsere eigenen Truppen zu schonen, um von dem feindlichen Menschenwall jäh und unablässig die besten Kräfte zu zertrümmern, sie im Anprall gegen unsere Wälle verbluten zu lassen, dadurch neben einer Verminderung der feindlichen Kampfkraft auch eine moralische Einwirkung zu erzielen und so den Gegner müde zu machen. Man darf sich ferner keinem Zweifel darüber hingeben, daß je weiter unsere Truppen vordringen, um so größer und um so gehäuft die Hindernisse und Schwierigkeiten sind, die ihnen bereitet werden. (Etr. Bln.)

Deutschland.

? Zuckerknappheit. (Etr. Bln.) Nach Meldungen hat sich die Reichsregierung nach langem Zögern jetzt dazu entschlossen, in den Verkehr mit Verbrauchszucker gesetzlich eingzugreifen. Wie verlautet, soll eine Reichszuckerstelle geschaffen, von Reichszuckerarten aber abgesehen werden. Man will die Regelung der Versorgung den Kommunen überlassen, und diese werden nach dem Leipziger Beispiel wahrscheinlich Zuckerkarten einführen und damit eine gleichmäßige Verteilung der von der Reichszuckerstelle jeweils überwiesenen Zuckermengen statfinden.

Aus meinem Leben.

4.

Wir nennen uns nämlich „du“ nicht nur, weil das so Brauch unter jungen Mädchen, sondern weil Frau Zimmermann gemeint hatte, daß sie das passend fände, da ich mit Direktors Lotte, ja selbst mit Präsidentis Marie mich duzte — ich also doch auch mit dazu gehörte. Woran ich sofort hinzufügte, nicht minder befehlshaberisch, ja, als ob sie Großinquisitoren gewesen wären: „Und die Rosen? — Wer gab sie dir?“ Mich überkam eine neckische Lust. „Die Diedingers reichten mir Früchte und Blumen über das Gitter trotz seiner Etacheln“, sagte ich lachend. „A“, machte Trine indigniert, „ich dachte mir es doch, daß deine Passion für den Garten Gründe hätte“, während eine als ihr aktuelles Echo hinzufügte: „Vater wird wenig davon erbaut sein, daß du derartige Bekanntschaften pflegst!“ „Meint ihr?“ fragte ich ernsthaft, „aber es soll auch ganz gewiß das erste und letzte Mal gewesen sein, daß ich mich zu ihren Worten machen ließ. Der Robert Diedinger meinte eben nur —“, ich stockte. „Was meinte er?“ forschte Rosa in sehr verändertem Tone. „Nun, daß du als Kind seine Wirtin sehr geliebt und immer die ersten bekommen hättest.“ „So sind sie mein“, und begierig streckte das Mädchen die Hand nach den Früchten aus. „Ja, in der Tat, Elchen, ehe der unglückliche Prozeß kam, war's eine Art guter Brauch, daß mir die ersten ge-

hört, und eigentlich ist es sehr nett vom Robert Diedinger, daß er sich daran erinnert hat.“ „Wohl aber, wie du vorhin sagtest, der Vater wird nicht damit einverstanden sein!“ Inzwischen hatte auch eine verlangend nach den Rosen geblickt. „So hat wohl Hugo Diedinger den Strauß für mich bestimmt?“ fragte sie mit niedergeschlagenen Augen, und als ich ihre Frage bejahte und ihr ihr reichste, verbarg sie ihr glühendes Gesicht just ebenso in den Rosen, wie ich es vorhin getan, während ich doch ein gewisses Schuldempfinden mit hinwegnahm. Nein, sicherlich ließ ich mich nie wieder zu einem Boten der Diedingers machen. Es mußte etwas Wichtiges im Werke sein. Ich merkte es an der Aufregung, die sämtliche Zimmermanns ergriffen hatte, und bald wurde ich denn auch in die Angelegenheit eingeweiht. Es handelte sich um einen Freier für Trine oder Sinen, und schon in den nächsten Tagen konnte er eintreffen. Trine und Sine schienen freilich nicht gerade erfreut darüber zu sein, auch Frau Zimmermann schien ihre Bedenken zu haben; dagegen war Herr Zimmermann Feuer und Flamme für den erwarteten jungen Mann.

Der war gerade, wie er ihn sich gewünscht hatte, und als ich Herrn Zimmermann sein Frühstück brachte, hob er auch gegen mich davon zu reden an.

Eigentlich hätte er für seine Tochter an einen höheren Beamten gedacht; jetzt dagegen hatte er es mit einem Industriellen. Handel und Industrie waren die beiden großen Faktoren, auf die es ankäme. Tausend Beispiele

Teuerung 1813.

Der Königsberger Allgemeinen Zeitung wird ein Brief aus der Zeit der Befreiungskriege, also aus dem Jahre 1813 zur Verfügung gestellt. Es befindet sich darin folgender Satz eines Königsbergers an seine in Glogau wohnenden Eltern:

„... Daß man für ein Ei 12 Gr. (Groschen) Rünze und für ein Pfund Butter 4 bis 5 Taler Courant, auch für ein Pfund Zucker 9 bis 10 Taler Courant bezahlt, daß man es übrigens trotz dieser ungeheuren Preise für eine unbezahlbare Gefälligkeit hält, wenn man einen Menschen findet, der von den kleinen Vorräten etwas zuläßt, daß bereits seit mehr als sechs Wochen weder Licht noch Seife um keinen Preis zu haben ist, dies sind alles Dinge, die Ihr Euch leicht vorstellen könnt.“

Man muß bedenken, daß der Wert des Geldes seit hundert Jahren ganz erheblich gesunken ist. Wenn als damals ein Pfund Butter fünf Taler kostete, so entspricht dies etwa — den Geldwert von damals berücksichtigend — einem Betrag von 30 Mark. Nach der letzten vom Magistrat herausgegebenen Höchstpreistabelle für Lebensmittel im Kleinhandel Königsbergs kosten heute dort die vier Qualitätsorten Butter 1,90, 2,25, 2,40 und 2,50 Mk. das Pfd. Zucker kostet nach dieser Höchstpreistabelle in Königsberg 36 Pfg. in Würfel und 30 Pfg. gemahlen (Paris). Eier sind in der letzten Höchstpreistabelle nicht aufgeführt; bekannt aber ist es, daß auf dem letzten Samstagsmarkt Eier, wenn auch keineswegs billig, so doch in einem die Nachfrage weit übersteigenden Maße angeboten wurden. (Etr. Bln.)

Europa.

— England. (Etr. Bln.) Man erfährt, daß drei kleinere englische Feuerschiffe zwischen dem Galloper Leuchtschiff und der Themse entfernt und durch Bojen ersetzt worden sind.

? Frankreich. (Etr. Bln.) Die Nachricht von einer Annäherung zwischen Frankreich und dem Vatikan bestätigt sich nicht. Von der bevorstehenden Ernennung eines Internuntius in Paris und eines französischen Vertreters in Rom ist um so weniger die Rede, als überhaupt keine Verhandlungen darüber stattgefunden haben. Im Gegenteil, die französische Regierung ist wegen ihrer unfreundlichen Haltung gegen den Heiligen Stuhl erst kürzlich wieder von katholischen Blättern in Frankreich angegriffen worden.

? Holland. (Etr. Bln.) Die Regierung fährt in aller Ruhe mit ihren militärischen Maßnahmen fort. Sie wendet ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich der Insel Walcheren und Vlissingen zu. Aus dem Festungsgebiet Am-

sterdam ist jede Viehansuhr bis auf weiteres verboten. Die holländische Regierung sendet Truppen zur Verstärkung der Garnisonen in Zeeland.

? Italien. (Etr. Bln.) Es fürchtet der Vatikan, daß zwischen England, Frankreich und dem Vatikan hinter den Kulissen vorgeht, da verschiedene hohe Souren beider Länder kurz vor dem Eintreffen Briosi und Asquiths in Rom im Vatikan empfangen wurden, das jüngste Schreiben Briosi's, worin er die Angriffe auf den französischen Merus beklagt, kommen dem Vatikan Blatt verdächtig vor.

? Rußland. (Etr. Bln.) Der „Kolokol“ berichtet, daß aus Wolhynien 21 000 deutsche Kolonisten ausgesiedelt worden sind. Ihr Land wurde Flüchtlingen aus den letzten Gebieten zur Bearbeitung übergeben. Diese den an den neuen Wohnsitzen von der Bevölkerung leicht empfangen. Nach privaten Mitteilungen soll ihre grauenregend sein. Mit Geldmitteln kaum ausgerüstet sterben viele Hungers oder gehen an Seuchen zugrunde.

— Rumänien. (Etr. Bln.) Es wird berichtet, unser Verhältnis zu Bulgarien wird sich durch den Anschluß an die Mittelmächte automatisch klären. Haben ein vergrößertes Bulgarien zu fürchten, wenn selbst nach diesem Weltkrieg in unseren alten engen Grenzen bleiben. Aber ein Rumänien, das sich durch die Verleibung Bessarabiens verstärkt hat, kann frei und gefährdet neben dem vergrößerten Bulgarien leben. Gesehen davon, daß es sich mit ihm gemeinsam gleichen großen Mächte anlehnt.

? Rumänien. (Etr. Bln.) Es ist möglich, die neue russische Drangsalierung Rumäniens eine der Bestimmungen Rußlands über den Vertrag Rumänien mit den Mittelmächten über die Getreidelieferung. Ob und in welcher Form Rumänien gegen die russischen Maßnahmen auftreten wird, ist noch unbekannt, da dem Borne men nach diesbezügliche Beschlüsse der russischen Regierung noch nicht vorliegen.

Amerika.

? Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) In darf an geschulten Arbeitskräften für die amerikanische Rüstungsindustrie hat sich derart gesteigert, daß die Werkzeuge dazu übergegangen sind, förmliche Werkzeuge zur Beschaffung von gelehrten Arbeitern zu werden. Man hofft, auf diese Weise innerhalb einer 3000 Mann zusammenzubringen. Die Arbeiterzahl der Armington Arms Company, die riesige Aufträge der Wehren für die Alliierten auszuführen hat, soll auf 10 000 Mann gesteigert werden.

Asien.

? Japan. (Etr. Bln.) Graf Okuma wurde der Friedenspartei in ungewöhnlich scharfer Weise gegriffen, weil er fortgesetzt den Ausbau der Marine verlangte. Die Friedenspartei war der Meinung, daß für das neue Jahr aufgestellte Heeresbudget die Kraft des Landes gehe.

Aus aller Welt.

— Berlin. An Unterstufungen für Krieger sind seitens der Stadt Berlin im März mehr als 10 Millionen Mark ausbezahlt worden; hieron an Militär in bar mehr als 1,9 Millionen Mk. Ingefallen bisher an Darunterstützungen lediglich an Familienkriegsteilnehmern 118,5 Millionen Mark gewährt worden.

? Stockholm. (Etr. Bln.) „Dien“ zufolge ereignete sich in der Maschinenhalle der Petersburger Wasserwerke eine schwere Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Mehrere Personen sind dabei umgekommen, viele verletzt worden.

— Toulon. Ein gewaltiger Sturm verheerte die Gegend und die Umgegend. Durch Hochwasser wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Die Häuser am Flußufer und mehrere Speicher sind überschwemmt. Nur mit Hilfe der Flotte gelang die Rettung der Bewohner.

sprächen dafür; auch das des Vaters des erwarteten Kindes, der wäre ein Kind unserer Stadt und ein Schmied gewesen, wie sein Vater und Großvater — aber er hätte einen klugen Kopf gehabt und sein Verstand — und so wäre es ihm gelungen, aus einfachen Handwerker ein Großindustrieller zu werden. Maschinen über die ganze Erde hin verbreitet und dessen Vermögen ungezählte Millionen in sich faßten.

„Ich hab's von vielen Seiten bestätigt“, sagte ich, „schloß er mit triumphierender Miene, „und wenn ich alte Bobrud jetzt den Besuch seines Sohnes auf so weiß ich, was das zu bedeuten hat. Der Vater der Vatersstadt seines Vaters und seiner Vorfahren lernen, und dabei wichtige Geschäfte abschließen von vorderhand noch nicht geredet werden soll; natürlich lese ich gut genug zwischen den Zeilen, so dem guten Freunde im richtigen Sinne zu antworten mochte. Herr Bobrud weiß so, daß ich ein paar Mädchen auf Lager habe, die auch als Gattinnen in rager Stellung ihre Rollen zu spielen wissen, so können wir eben den Freier baldigst erwarten.“

Und wie ich Herrn Zimmermann kannte, mußte ich allerdings zugestehen, daß der besagte Herr Bobrud seinen Willkoren ihm ein annehmbarer Freier sein zumal er natürlich auch ein sehr gebildeter, erzogener, junger Mann war. Daher konnte zu diesem Schwiegersohn auch aufrichtig gratulieren, und es Frau Zimmermann gegenüber schon damit war.

kleine Gb-onik.

— **Spielelei.** Aus Dirschberg wird gemeldet: Beim mit einem Teiching erschof der 18 jährige Knecht in Rahischan den gleichalterigen Knecht Glaubig. unglückliche Schätze sah, was er angerichtet hatte, er sich selbst.

— **Bandit.** Unter eigenartigen Umständen hat der städt. Nachwächter B. aus Primmkau, der als Landsturmmann bei einem Armierungsbataillon im Osten steht, ein Eisernes Kreuz erhalten. Auf einem Patrouillengang wurde er aus einem Gehöft Hilsershausen. Bei seinem Eintritte sah er einen Feldgrauen mit einem russischen Band der Frauenkleider angelegt hatte, auf dem Fußboden liegen. Der Russe kniete auf dem Feldgendarmen, und schlug mit einem Dolchmesser auf ihn ein. Von der Wunde konnte der Landsturmmann keinen Gebrauch machen, weil er fürchten mußte, daß auch der Kamerad getödtet werden könnte. So mußte er unter Verzichtung aller seiner Kräfte versuchen, den Banditen zu entkommen. Er schrie um Hilfe, und es gelang ihm, den Kameraden zu erreichen. Bei dem erbitterten Kampfe hatte B. mehrere Wunden in die linke Schulter erhalten. Als dann ein zweiter Landsturmmann zu Hülfe kam, konnte der Bandit gefesselt werden. Er wurde darauf standrechtlich erschossen.

Erstlich. In der Berliner Eisengießerei und Gußfabrik von Hartung in Lichtenberg hat sich bei der Reinigung eines Kessels ein schwerer Unfall ereignet. Bei dieser Arbeit waren drei Arbeiter beschäftigt. Plötzlich stieß einem der Arbeiter der zu dem Kessel gehörige Deckel und fiel in das Innere. Zunächst stieg einer der Arbeiter hinein, um den Deckel zu holen, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Darauf stiegen auch die beiden anderen in den Kessel, aber auch sie kamen nicht an die Leiche. Wie sich herausstellte, hatten sich im Kessel giftige Gase gebildet, durch die die Arbeiter betäubt worden waren. Mannschaften der inzwischens herbeigerufenen Feuerwehr stiegen unter Anwendung von Sicherheitsmaßnahmen in den Kessel hinein, und es gelang ihnen schließlich die drei betäubungslosen Arbeiter herbeizuholen. Unter Anwendung von Sauerstoffapparaten gelang es erst nach langer Zeit, zwei der Verunglückten ins Bewußtsein zu rufen. Bei dem dritten blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Massenvergiftung. Eine Massenvergiftung durch sauren salpetrigsauren Dämpfe ereignete sich bei der Feuertwehr in Neukölln gelegentlich des Ablöschens eines Feuersbrandes. Es platzen dabei Gasballons, die mit saurer Salpetersäure gefüllt waren, und es entwickelten sich weisse, grünliche Dämpfe. Unter dauernder Rauchfangreinigung arbeiteten 11 Mann mehrere Stunden lang; einige, die keinen Anfall bekamen, arbeiteten mit Rauchhelmen. Die Krankheitsercheinungen traten nach dem Begehen des Dr. Jachet's erst auf, als die Leute bereits zu Bett gebracht waren. Dazu kamen Atemnot, Brust- und Halsentzündungen, starkes Durstgefühl und Auswurf. Keiner der das Bewußtsein. Von den 11 unmittelbar beim Abgehen des Brandes beschäftigten Arbeitern erkrankten ungefähr zu derselben Zeit, die übrigen einige Stunden später, alle unter denselben Erscheinungen. Die Temperatur war fast bei allen erhöht, der Puls stark beschleunigt. Drei der am schwersten Betroffenen schwebten vier bis sechs Tage in erster Lebensgefahr. Sie waren über Stunden lang schwer bewusstlos mit tief aschgrauer Färbung des Gesichtes und schweren Atemstörungen. Erst als es bei zweien gelang, sie am Leben zu erhalten, kam der dritte an Atemlähmung zugrunde. Es handelt sich hier um schwere Vergiftungen, bedingt durch das Einathmen salpetriger Säure, die entsteht, wenn Salpeter sich an der Luft verdampt. Sie macht örtliche Reizungen, lähmt das Gefäß- und Nerven-system und ist ein Gift. Bei der Behandlung hatte man von den bisher empfohlenen Sauerstoffeinatmungen keine Wirkung gesehen. Es empfiehlt sich dagegen der Gebrauch von Abwärmmitteln, Magen- und Darmspülungen, Mercur und andere Hautreizmittel, wie Caispaltungen.

Kind", meinte sie weicher als ich sie noch reden ge-
hört, auf Geld und Gut kommt's offsein nicht an, sondern
auf, daß die Herzen stimmen", wogegen sich gewiß nichts
sagte, wenn ich auch diesen Grundsatz bei Frau Zim-
mer kaum erwartet hätte.

noch, wie dem auch sein mochte, in großer Erwar-
 tung. Im Hause mußte alles aufs Feinste
 geordnet sein. Seine und Trine doppelt eifrig sich in
 Lesen und Wissenschaften üben, um vor dem Freier
 zu können, während Frau Zimmermann und ihre
 Töchter für Vorräte in Küche und Keller zu sorgen hatten,
 und auch Erntezeit war und die Schnitter draußen auf
 dem Feld verplegt sein wollten, so läßt sich denken, daß
 Trine freie Zeit übrig blieb.

Merdinge gehörte zu meinen Arbeiten auch meine
Wochentagsfahrt aufs Erntefeld hinaus. Ich hatte näm-
lich zu schneiden ihr Beierbrot zu bringen — kaltes
Brot und Butter und Bier und Kaffee — eine
Gabe voll, denn, das muß ich Frau Zimmermann
sagen — sie war nicht artig, und an Essen und Trin-
ken ließen sie es weder ihren Knechten und Mägden, noch
ihren Arbeitern fehlen, und besonders nicht in der Ernte-
zeit, und daß mir gestattet wurde, das Beierbrot mit dem
Knecht selber herauszufahren, war so recht meine

Hochgemut saß ich auch h.u.e. auf dem kleinen Bretter-
weg, obgleich mein Sitz nur ein mit Heu gefüllter
war, mit großem Selbstgefühl mein Kößlein lenkend
die weiche, warme, duftige Feldluft einatmend, ward
am Ende meiner Fahrt aufs Freudigste von den Schnit-

— **Blutat. Die Enthauptung des Gutsbesizers Wilh. Weisßhal**, die bei ihrem Bekanntwerden großes Aufsehen erregten, beschäftigen jetzt das Schwurgericht in Zanteidmühl. Der Hauptangeklagte wird beschuldigt, einen Mord und einen Mordversuch begangen, sowie sich der Verleitung zum Meineide, des Betruges und der schweren Urkundenfälschung in mehreren Fällen schuldig gemacht zu haben. Der zweite Angeklagte ist sein Vater, Tischlermeister Wilhelm Weisßhal. Im November 1914 soll Weisßhal junior den Versuch unternommen haben, den Rittmeister Faber (Strkenbors) zu ermorden und am 12. November 1914 in Breslau den Gutsbesitzer Bohnstedt ermordet haben. Einige Wochen später hat der erste Angeklagte bei einem Breslauer Notar seinen Vater als den ermordeten Gutsbesitzer Bohnstedt vorgeführt. Der Angeklagte gibt einige Straftatzen zu. Auf Befragen des Vorstehenden bemerkt er: Er sei aus dem Schuldienst wegen Befeldigung und Urkundenfälschung entlassen worden. Dann sei er eine Zeit lang Lehrer an einer Privat-Handelschule und später Buchhalter in kaufmännischen Geschäften gewesen. 1912 sei er nach Leipzig übergesiedelt. Dort habe er Hypothekengeschäfte gemacht und Güter gepachtet. Er sei in Leipzig wegen Betrugs und Urkundenfälschung bestraft worden. Er habe sich in allen Branchen um Beschäftigung bemüht. Er sei Kesselschreiber gewesen, habe in Metallfabriken und Buchdruckereien gearbeitet. Er sei aber stets entlassen worden, obwohl er zumeist noch nicht das Gehalt eines 16jährigen Lehrlings hatte. Der Angeklagte hatte sich auch als Heiratschwindler, und zwar in großem Umfange, betätigt.

Gerichtssaal.

— **Räuber.** In Rußisch-Polen wurden nach einer aus Polen eingegangenen Meldung 5 Personen wegen Raubmordes und 2 Personen wegen unerlaubten Führens von Waffen zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

— Nach 10 Uhr. Vom Schöffengericht zu Bitterfeld wurde ein Dienstmädchen unter 18 Jahren zu 15 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie sich dem bekannten Verbothe zuwider abends nach 10 Uhr in den Anlagen aufgehalten hatte.

2) Gassenhauer in der Kirche! Eine grobe Störung des Gottesdienstes ließen sich in dem Dörfchen Schlanstedt mehrere übermütige junge Burschen zuschulden kommen. Für einen der letzten Sonntage hatte ein auswärtiger Geistlicher in der St. Martinskirche einen Kriegsvortrag angekündigt, der im Abendgottesdienst gehalten werden sollte. Da sich die Ankunft des Geistlichen etwas verzögerte, wurden die auf der Empore sitzenden jungen Leute unruhig. Hatte schon der Ortspfarrer sich während der Sonntagspredigten wiederholt von der Kanzel aus Ruhe bieten müssen, so trieben es die Burschen diesen Sonntag auf die Höhe, indem sie laut „Puppchen, du bist mein Augenhörn“ und andere Gassenhauer ertönen ließen und dazu ungeniert Zigarren und Zigaretten qualmten. Sie konnten nicht eher zur Ruhe, bis sie der Gemeindevorstand an die Lust geführt hatte. Auf die Anzeige des Pfarrers hin hatte sich die Halberstädter Strafkammer mit der Sache zu befassen. Sie hielt als festgestellt, daß der Vortragabend als Gottesdienst zu betrachten sei und erkannte gegen vier jugendliche Angeklagte in Anbetracht der großen Gemeinheit, die sich die jungen Leute in dieser bitter ersten Zeit zuschulden kommen ließen, auf eine Gefängnisstrafe von je drei Tagen.

Vermischtes.

— **Päpstliche Bullen.** In vollständig verwahrlostem Zustande sind von einem Landsturmmann in Rombo einige Urkunden aufgefunden und dem dortigen Museum übergeben worden. Die Untersuchung ergab, daß es päpstliche Bullen waren. Die wertvollste und für einen Kenner und Liebhaber gleichzeitig interessanteste unter diesen gefundenen Bullen ist eine Gründungsurkunde des Bistums Medinich mit interiertem Brief des Konstanzer Konzils an den Erzbischof Johannes von Lemberg und Bischof Petrus von Wilna, wodurch diese zur Taufe und Errichtung

tern bewillkommenet und der mitgebrachten Foutageschäße
sodort beraubt.

Die glückliche Besperstunde hatte ja mit meiner Ankunft geschlagen, und machte es mir großes Vergnügen, die braven Arbeiter schmausen zu sehen.

„Welt, Fräulein Else, Sie haben nichts dawieder, wenn ich auf ein Stündchen auf Schimmel und Wägelchen Besichtigung lege? Viel eher bekommen Sie das sehr gegessene und getrunzene Geschirr doch nicht zurück — und ich möchte währenddessen nach der großen Diele hinüberfahren.“

Der Zimmermann war in besser Laune, ich merkte es, und deswegen riskierte ich auch einen Scherz, indem ich lachend erklärte, ich hätte sehr viel dagegen, daß er sich meines Fuhrwerks bemächtige — ich wäre dessen bestellter Fuhrmann und dürfe meinen Posten nicht verlassen, wohl aber wäre ich bereit, als solcher ihn hinzufahren, wo immer es ihm beliebte.

Nach kam nämlich große Lust an, nach den vielen Vergemeinschaft, die es auf der großen Wiese gab, und glücklicherweise ging Herr Zimmermann auf meinen Scherz ein und ließ sich von dem pflichtgetreuen Fuhrmann fahren.

Unterwegs erzählte er dann, daß die große Wiese noch einen ganz anderen Ertrag und weit besseres Heu liefern würde, wenn sie durch Gräben entwässert werden könnte — „aber der alte Ziehbinger war eben ein Dummkopf — ein Mensch, der nicht über seine Nase hinausschauen konnte“, so sagte Herr Zimmermann, „denn statt mir zu danken, daß ich die Kosten des Grabens, auch wo er durch seine Wiese ging, allein tragen wollte, verweltete er mir dessen Durchführung durch sein Gebiet.“

von Biskupen, Kirchen, Klöstern u. s. w. in Canonicaten ermächtigt werden. Eine andere Urkunde stammt vom Papst Urban 8. und enthält Bestimmungen über die Priester der Kirche Mednisch. Eine dritte, vom Papst Julius 2. ausgestellte Bulle bekräftigt dem Bischof Martin von Mednisch das diesem vom König Alexander von Polen übertragene Patronats- und Präsentationsrecht für das Bistum Mednisch. Die Urkunden sind auf Pergament in schöner Schrift verfaßt und enthalten die vorgeschriebene Blei-Kapsel (Bulle) mit dem päpstlichen Siegel. Sie befinden sich jetzt im Gewahrsam eines selbstgekauften Distriktes, der sie genau untersucht.

2) **Lustschifferkrankheit.** (Cfr. Vln.) Ein französischer Arzt hat der Lustschifferkrankheit eine genaue experimentelle Untersuchung, namentlich über die Bedeutung der Höhenlage und die Geschwindigkeit des Auf- und Abstiegs gewidmet und dabei gefunden, daß bei raschem Wechsel der Höhenlage eine Veränderung des arteriellen Druckes entsteht, auf welche die so häufig beobachteten Ermüdungserscheinungen, wie plötzliches Zusammenklappen oder Einschlafen der Flieger zurückzuführen sind. Der arteriellen Spannung während des Fluges müsse größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Man habe sie besonders auch bei der Rekrutierung der Flieger im Auge zu behalten. Der französische Flieger rät der Arzt, den Auf- und Abstieg doch nicht zu schnell zu nehmen. — Dieser Rat dürfte wohl illusorisch werden, denn wenn ein Zummelmann oder ein Boelcke in der Luft sind, wird mancher „Abstieg“ unfreiwillig rasch erfolgen.



Eine Straße aus der Leipziger Reife.

frauen als Schutzleute.

Der Krieg hat uns gezeigt, daß unsere Frauen den Dienst des Mannes in den mannigfaltigsten und schwierigsten Berufsarten vollkommen zu vertreten vermögen, und können und nicht beklagen, daß der Post- und Straßenbahnverkehr gegen früher ins Stocken geraten sei, seit in diesen Betrieben Frauen als Schalterbeamtinnen, Schaffnerinnen und Postbotinnen Anstellung gefunden haben. Allein, Frauen als Vertreterinnen der heiligen Hermandad halten wir nach unseren Begriffen doch für ein Ding der Unmöglichkeit, und bei aller Achtung vor weiblicher Pflichttreue, Ausdauer und Entschlossenheit möchten wir bezweifeln, ob Frauen in der Lage wären, kraft ihrer Autorität die Ordnung und Sicherheit auf den öffentlichen Straßen unserer Großstädte bei Tag und vor allem bei Nacht aufrecht zu erhalten. Obwohl in den Vereinigten Staaten alljährlich mehr Verbrechen begangen werden, als in ganz Mitteleuropa, von denen nahezu dreiviertel vollständig ungeführt bleiben, haben erst neuerdings 26 Großstädte des fernsten Westens weibliche Schutzleute angestellt; so Chicago 21, Baltimore, Los Angeles und Seattle je 3, Pittsburg 4, San Francisco, Portland, Oregon und St. Paul je 3. Der Gehalt dieser „Policewomen“ bewegt sich zwischen 600 und 1200 Dollar.

„Sei Diese brauchte nicht entwässert werden“, so meinte der Tor. „Gehe er mir also die Erlaubnis, den Graben durch sein Gebiet zu führen, hätte ich ihn für das im dadurch Verlorengelohende Terrain mindestens durch ein vier jähriges Fuder den jedes Jahr zu entschädigen. Da ja, er war eben ein Kindvieh — Gott hab' ihn selig.“

Und als ich meinem Bedauern hierüber Ausdruck gab, fuhr Herr Zimmermann vertraulich fort:

„Dahum freut es mich um so mehr, daß seine Söhne intelligente junge Leute zu sein scheinen — ja, und noch mehr — auch durchaus rechtlich denkende. Sprechen mich beide an. Robert fragte, ob ich noch daran dächte, einen Graben durch meine Wiese zu ziehen, und daß sie in diesem Falle gern bereit wären, die Kosten desselben, soweit er auch ihrer Wiese zugute käme, zu übernehmen, da sie vollkommen beziffren hätten, welchen Vorteil die Entwässerung der Wiese ihnen bringen werde.

Ebenso war Hugo ehrlich genug, zu gestehen, daß ich wegen des Grenzsteins doch recht gehabt. Sie wissen vielleicht, Fräulein Else, daß ich deswegen mit dem alten Diebinger zu prozeßieren hatte und durch allerhand Künste und Ränke meinen Prozeß verlor.

So bat er mich denn freundlich und ehrlich, noch einmal mit ihm erneut nachzumessen und die alten Rechte wegen des Steiges zwischen unseren Feldern zu prüfen. Das war grüßlich geredet, ich muß es gestehen, und daher habe ich auch die Hand nicht zurückgewiesen, die sie mir boten, wie ich jetzt auf die Wiese hinaus will, die Sache mit dem Graben zu überlegen."

(Fortsetzung folgt.)

Wie im Frieden

so sind wir auch heute bestrebt

Die grösste Auswahl
Die besten Qualitäten
Die beste Verarbeitung
Die billigsten Preise

zu bieten, wie es nur eben in einem grossen,
modernen und streng reellen Spezial-Haus für

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

möglich ist.

Der seit Jahren wachsende Zuspruch unseres Hauses ist der
beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Wir bringen:

Herren-Anzüge in allen Stoff- und Macharten,	68	65	60	56	50	45	38	34	28	24	15.00
Jünglings-Anzüge in allen Stoff- und Macharten,	48	44	39	35	32	28	25	21	18	15	10.00
Knaben-Anzüge in allen Stoff- und Macharten,	28	25	22	18	15	12	9	7	5	4	3.00
Kommunion-Anzüge	48	44	39	36	32	27	23	19	16	12	12.00
Frühjahrs-Paletots in Covercoat, Marengo etc.,	75	68	62	58	52	48	42	36	30	25	25.00
Gehrock-Anzüge, nur erprobt gute Stoffe,	78	72	68	65	58	52	48	42	36	30	36.00
Herren-Hosen in Kamingarn, Cheviot, Burkin,	21	19	17	15	13	11	9	7	5	2.25	
Knaben- und Jünglings-Hosen	14	12	10	8	6	5	4	3	2.50	1.50	

Sport-Kleidung

Loden-Kleidung

Arbeiter-Kleidung

Alles in nur erprobt guten Qualitäten, bei niedrigsten Preisen

Spezial-Abteilung:
Kleidung jeglicher Art

für extra starke, wie auch
besonders schlanke Herren

Sonder-Angebot!
Ein großer
Posten **Burschen-Anzüge**
für das Alter von 12 bis 15 Jahren, ein- und
zweireihig, gute Qualitäten!

Serie I **14.75**

Serie II **17.50**

Zu beachten!

Bei Vorzeigen dieser Anzeige

bis Ostern

beim Einkauf von 20 Mk. an Fahrt-
vergütung 3. Klasse im Umkreis bis
zu 30 km.

Kaiser & Co.

19 Entenpuhl 19 COBLENZ.

Auf Firma aufpassen!